



WORKSHOP LANDSCHAFTS FOTOGRAFIE

TIMM ALLRICH

Die geheimen
PROFI-TRICKS
verständlich
erklärt

humboldt



WORKSHOP
LANDSCHAFTS
FOTOGRAFIE

TIMM ALLRICH



INHALT

Vorwort

8

Equipment und Technik

11

Vorbereitung ist alles	12
Was kaufe ich bloß?	13
Probieren geht über studieren	14
Der Fotorucksack	15
Das 1 x 1 der Brennweiten	19
Gütekriterium Lichtstärke	20
Für und Wider von Festbrennweiten	21
Lerne zu sehen	22
Was passt zu dir?	23
Relevante Kameramodi	24
Welcher Modus passt zu dir?	24
Lichtempfindlichkeit und Bildrauschen	28
Das Stativ	29
Dein dreibeiniger Freund und Helfer	30
Vorteil: Längere Belichtungszeiten	33
Scharfe Bilder	35
Was hat Einfluss auf die Schärfe?	35
Detailschärfe vs. Schärfebereich	37
Freeze!	39
RAW	42
RAW vs. JPG	42
Filter	45
Verlaufsfiler – wozu?	46
Helligkeitsunterschiede ausgleichen	47
Steckfilter vs. Schraubfilter	50

Ein Muss: Der Polfilter	51
Neutralgraufilter verlängern die Belichtungszeit	51
Die richtige Kleidung	55
Pack die Gummistiefel ein!	55
Drohnen	58
Eine neue Aufnahmetechnik	58

Bildgestaltung und Bildaufbau 63

Licht, Licht, wir brauchen Licht	64
Das Licht ändert alles	64
Beobachte das Wetter	68
Wann sich frühes Aufstehen lohnt	69
Werde aktiv, wenn sich das Wetter ändert	71
Wolken verraten dir viel über das Licht	73
Zeige nur, was du zeigen willst	74
Fühle die Landschaft und lass dich leiten	79
Der besondere Vordergrund	80
Der Vordergrund: Das Tor ins Bild	81
Erst überlegen, dann losgehen	83
Gegensätze ziehen sich an	86
Drama, Baby!	89
Naturgewalten	90
Gezielte Nachbearbeitung	92
Abstrahieren und minimalisieren	94
Stimmungen auf den Punkt bringen	96
Probieren geht über studieren	98
Dein wertvollster Fotospot ist der um die Ecke	98
Sei selbst dein schärfster Kritiker	101

Bewerte dein Bild vor Ort	102
Der perfekte Bildaufbau an Beispielen	104
Schloss Kalmar, Schweden	106
Die Kreidefelsen von Rügen I	107
Die Kreidefelsen von Rügen II	108
Hafeneinfahrt Warnemünde	109

Richtig belichten **111**

Ausgeglichene Helligkeiten	112
Ein bisschen Technik muss sein: Das Histogramm	113
Bewegung einfrieren oder verwischen	116
Langzeitbelichtung	118
Die siamesischen Drillinge Zeit, Blende und ISO-Empfindlichkeit ...	119
Am Tag reicht Abblenden nicht aus	120
Die Belichtungszeit berechnen (lassen)	122
Langzeitbelichtung bei Nacht	125
Der BULB-Modus	127
Langzeitbelichtung an Beispielen	129
Kamnitztal im Nationalpark Sächsische Schweiz	130
Moskenstraumen, Lofoten, Norwegen	130
Glewitz, Rügen	132
Schweriner Märchenschloss	133
Byrums Raukar, Öland, Schweden	134
Über- und Unterbelichtung	135
Tu, was dir unlogisch erscheint	135
Absichtlich „falsch“ belichten	138

Gegenlicht	139
Probiere verschiedene Brennweiten aus	140
Sterneffekt	142
Grauerlaufsfiler gezielt einsetzen	144
Malen mit Licht	149
Wechselnde Lichtverhältnisse kombinieren	150

Illusion und Wirklichkeit

153

Den Fokus aufs Wesentliche richten	154
Die Naheinstellgrenze	156
Weißabgleich 2.0	158
Die perfekte Welle	162
Wassertropfen zeigen	163
Die Wellendynamik visualisieren	163
Nebel	167
Bodennebel	168
Nebel im Wald	169
Nebel von oben	170
Reflexionen	172
Den Vordergrund verfeinern	173
Helligkeiten ausgleichen	174
Im Wald	176
Regen	180
Regen wirkt als Diffusor	181
Die Kamera schützen	182
Twilight	184
Die blaue Stunde in Bestform	185

Mondlicht	188
Mach die Nacht zum Tag	190
Panorama-Aufnahmen	192
Zu groß? Gibt's nicht!	194
Der Nodalpunktadapter	197

Auf Reisen **201**

Planung ist alles	202
Reise gegen den Strom	204
Kenne deine Locations	206
Bleib flexibel	209
Das perfekte Handgepäck	210
Familienurlaub und fotografieren?	214
Mach den Urlaub zum gemeinsamen Abenteuer	216
Wenn die Familie drängelt	220
Nimm das Wetter, wie es kommt	222
Nordlichter einfangen	227
Mondlicht – gut oder schlecht?	228
Deine persönliche Handschrift finden	231
Komm mit der Landschaft ins Gespräch	233
Der Weg ist das Ziel	235
Wenn es mal nicht so läuft	239

VORWORT

Herzlich willkommen zum Workshop Landschaftsfotografie! Ich finde es toll, dass ich dich auf deinem Weg zum perfekten Bild begleiten darf.

Als ich vor ca. 15 Jahren als Ausgleich zum Medizinstudium die Liebe zur Natur mit der Fotografie zu verbinden begann, gab es immer und immer wieder diese eine, zentrale Frage, die mich in meinen ambitionierten Anfängen fast um den Verstand brachte: Warum sehen die Bilder vieler Profifotografen – egal was ich machte und versuchte – immer um Längen besser aus als meine? Ich kaufte das nötige Equipment, kannte die Grundbegriffe der Fotografie und konnte mit der Kamera umgehen, reiste zu tollen Orten und sah die Wunder der Natur durch meinen Sucher – nur eben nicht auf meinen Bilderergebnissen.

Diese Tatsache wurde mein unnachgiebiger Antrieb auf dem Weg zum perfekten Bild. Immer und immer wieder habe ich obsessiv alle Herangehensweisen und Mittel hinterfragt, um mich kontinuierlich zu verbessern. In der Rückschau weiß ich, dass nur durch praktische Anwendung die theoretischen Kenntnisse zu Fähigkeiten werden, die dir die Sicherheit geben, im richtigen Moment auch das Richtige zu tun.

Dieses Buch ist mein Versuch, dir praxis- und beispielorientiertes Wissen an die Hand zu geben, damit du anders als ich ohne ernüchternde Umwege schnell und sicher deine gewünschten Bilderergebnisse erzielen kannst. In meinen Workshops werden wir uns nicht an theoretischen Betrachtungen, sondern fast ausschließlich an praktischen

und einfach für dich umsetzbaren Herangehensweisen orientieren. Du sollst keinen rauchenden Kopf, sondern Spaß und Lust darauf bekommen, deine Fotografie voranzubringen.



Es gibt unzählige Praxisanleitungen, die in nüchterner Perfektion allumfassend technische Aspekte und Grundlagen beleuchten. In mir kam nicht selten beim Studieren solcher Bücher das Gefühl auf, wieder die Schulbank drücken zu müssen. Aus unzähligen Workshops und Gesprächen auf Multivisionsshows, Ausstellungen und Festivals weiß ich, dass diese überbetont theoretische Herangehensweise an das Fotografieren für viele abschreckend wirkt.

Ich möchte dir darum auf Augenhöhe meine wertvollsten Ratschläge und Kniffe ohne Hintertürchen offen in die Hände legen und wünsche mir, dass sie sich in vielen wunderbaren Landschaftsfotografien und Geschichten widerspiegeln mögen. Ich möchte dich einweihen in meine Arbeit und dir zeigen, wie ich Fotografie fühle und lebe!

Allzeit gutes Licht!

Dein

A handwritten signature in black ink that reads 'T. Allrich'. The signature is fluid and cursive, with a large 'T' and a long, sweeping underline.

Timm Allrich



EQUIPMENT UND TECHNIK

Das Kameraequipment ist dein unabdingbares Werkzeug, um aus deinen Bildideen und deiner eigenen Kreativität Bilder entstehen zu lassen. Ganz gleich, mit welcher Technik du auf fotografischen Beutezug gehst: Nur wer seine Ausrüstung perfekt beherrscht und nicht mehr über Einstellungen und Handhabung nachdenken muss, kann sich voll und ganz auf die eigentliche Kunst der Fotografie konzentrieren. In diesem Kapitel helfe ich dir, alle Unklarheiten im Umgang mit der Kamera und dem Rest deiner Ausrüstung zu beseitigen, damit du dich auf das Wesentliche fokussieren kannst: deine Bilder!

Vorbereitung ist alles

Vorbereitung und Planung sind auch in der Fotografie *die* Schlüssel zum Erfolg. Was wie eine abgedroschene Phrase klingt, ist bereits im ersten Satz des Buches einer meiner wichtigsten und wertvollsten Tipps. Ich werde in nahezu allen Kapiteln diesen zentralen Punkt erwähnen und dich schrittweise an die perfekte Vorbereitung und Durchführung einer Bildidee, eines Fotoausflugs oder gar einer gesamten Reise heranführen.



Es gibt mittlerweile so viele Kameras und Hersteller am Markt, dass es beinahe unmöglich geworden ist, pauschale Kauf Tipps zu geben und den Überblick zu wahren.

Was kaufe ich bloß?

Alles beginnt mit der Frage „Was benötige ich überhaupt, um ein gutes Landschaftsbild machen und eine Fotoidee umsetzen zu können?“ Natürlich eine Kamera. Es gibt mittlerweile eine derartig große Anzahl an Modellen und Herstellern, dass selbst der gewiefte Insider von Zeit zu Zeit den Überblick verliert.

Ich werde ausnahmslos in jedem Workshop gefragt, welche Kameras und Objektive ich empfehlen kann. Mein Tipp an dieser Stelle: Um unnötige Kosten und späteren Ärger zu vermeiden, sollte ein System gewählt werden, bei dem zukünftige Anschaffungen aufeinander aufbauen können. Bei der Wahl des Herstellers solltest du nur darauf achten, dass ein breites Spektrum an Objektiven verfügbar ist, damit du deine fotografischen Bedürfnisse in der Zukunft anpassen und ausbauen kannst. Die Objektivanschlüsse der Hersteller sind meist über viele Jahre eine feste Größe, sodass sich die erworbenen Linsen einfach in die nächste Kamerageneration mitnehmen lassen.

OBJEKTIVE KOMPATIBEL HALTEN



Wenn du aktuell eine Kamera mit APSC-Sensor nutzt, perspektivisch aber vorhast, auf eine Vollformatkamera umzusteigen, solltest du bei der Anschaffung von Objektiven bereits darauf achten, dass diese am Vollformat kompatibel sind. So vermeidest du doppelte Anschaffungen, und es erleichtert dir irgendwann die Entscheidung, auf eine neue Kamera umzusteigen.

Kameras mit Klappdisplays erleichtern dir bei außergewöhnlichen Standpunkten oft die Arbeit, auch wenn dieses Feature unverständlicherweise viele der teuren Profimodelle zumindest im DSLR-Segment nach wie vor nicht vorhalten.



Du kannst tausend Testberichte lesen, keiner ersetzt jedoch den direkten Kontakt zum Produkt mit der Möglichkeit, zu sehen und zu fühlen.

Die Frage, welches grundsätzliche System man sich zulegt, kann und will ich nicht beantworten, da es für die fotografische Flexibilität und die damit verbundenen Möglichkeiten nachrangig ist. Mir ist wichtig, dass ich ein ausgereiftes und bewährtes Kamerasystem nutze, das bedingungslose Bildqualität liefert, eine einfache Menüführung aufweist, wie ich sie bei meiner Canon schätze, und eine breite Palette an Wechselobjektiven vorhält.

Probieren geht über studieren

Gerade bei kostenintensiven Anschaffungen bin ich ein großer Freund davon, z. B. eine Kamera vor dem Kauf eigenhändig zu testen. Nimm dir eine Speicherkarte mit in den Fachhandel oder auf eine Messe und lass dich dort nach deinen Bedürfnissen beraten. Probiere die Kamera aus und mache ein paar Bilder, die du in aller Ruhe zu Hause beschauen und auswerten kannst. Außerdem kann dir kein Testbericht der Welt verraten, ob du mit einer Menüführung klarkommst oder ob eine Kamera gut in deiner Hand liegt. Diese Test-

möglichkeiten sind für mich im Übrigen auch heutzutage noch das ultimative Argument für den Kauf im Fachhandel vor Ort oder auf Messen.

WORAUF DU BEIM KAMERAKAUF ACHTEN SOLLTEST



- bewährtes und robustes System
- breite Palette an verfügbaren Wechselobjektiven
- Schwenkdisplay
- Faustregel: je größer der Sensor, desto besser die Bildqualität (natürlich vom Budget abhängig)
- Rauschverhalten des Sensors
- Dynamikumfang (lass dich diesbezüglich im Fachhandel beraten)

Der Fotorucksack

Der Fotorucksack bzw. die Fototasche ist deine Schatztruhe. Du solltest ihn genauso hochwertig wählen wie deine Kameraausrüstung. Wasserfestigkeit und möglichst geringes Eigengewicht sollten Grundvoraussetzungen sein. Ein stoßfestes, klar strukturiertes Innenleben bieten mittlerweile alle namhaften Hersteller an, ebenso Langlebigkeit und Robustheit. Viele Firmen haben sich auf individualisierte Lösungen spezialisiert und passen das Innenleben der Taschen exakt deinen Vorgaben an (z. B. bei Koenig-Fotobags).

Ich bin ein großer Freund von günstigen Lösungen, wenn diese sich bewähren. Bei der Fototasche setze ich jedoch seit jeher auf Qualität. Genauso, wie man sein Baby in einen Kinderwagen setzt und nicht in der Schubkarre herumfährt, gehört teures Fotoequipment in speziell dafür ausgestattete Aufbewahrungen und nicht lose in irgendeiner Tasche. Letzteres birgt Gefahren für die Technik und bietet vor allem nur selten einen schnellen und gezielten Zugriff auf die benötigte Ausrüstung.



Mein Fotorucksack hat einen praktischen Eingriff am Rücken, um Diebstahl effizient vorzubeugen. Der wasserdichte Überzug macht es möglich, den Rucksack in jeder Situation abzulegen.



WORAUF DU BEIM TASCHENKAUF ACHTEN SOLLTEST

- geringes Eigengewicht
- Wetterfestigkeit und stabile Reißverschlüsse
- die Standard-Handgepäckgröße sollte nicht überschritten werden (55 x 40 x 20 cm bzw. 55 x 35 x 25 cm)
- praktischer bzw. diebstahlsicherer Zugriff (z. B. Zugriff nur über die am Körper anliegende Seite der Tasche)
- robuster und passgenau individualisierbarer Innenaufbau

Wenn ich losziehe, befinden sich in meinem Rucksack nur die absolut notwendigen Basics, damit das Gewicht möglichst gering bleibt. Nach einigen Kilometern auf dem Rücken durchs Gelände merkst du jedes Gramm und freust dich über alles, was du zu Hause gelassen hast. Dinge, die du nicht direkt vor Ort brauchst, kannst du auch im Hotelzimmer oder im Kofferraum zwischenlagern.



Wer soll das alles schleppen? Überlege dir vor jedem Ausflug, was du wirklich brauchst und was nicht.

Basics – was sich immer in meinem Fotorucksack befindet:

- Kamera mit Ersatzakku (mindestens zwei)
- Objektive (je nach Wegstrecke sorgfältig ausgewählt)
- Filterhalter und Einschubfilter (dazu später mehr)
- Stativ – zur gleichmäßigen Gewichtsverteilung meist vorne am Rucksack befestigt

Nützliche Tools, die ich ebenfalls dabei habe:

- Funkfernauslöser – ich habe das kleinste, leichteste und günstigste Einsteigermodell
- große Duschhaube oder Ähnliches zum raschen Abdecken der Kamera auf dem Stativ bei plötzlichem Regen
- mehrere Putztücher für die Linsen und die Filter, gerade auch bei Regen

- kleine Werkzeugtasche mit den gängigen Anschlüssen (Sternbit, Inbus etc. für alle Schrauben an Kamera und Stativ)
- Stirnlampe (mit Rotlicht für Nachtfotografie)
- Moskitonetz für den Kopf je nach Region und Jahreszeit
- Minidrohne (je nach Ziel)

Was ich zu Hause/im Auto lasse:

- Ladegeräte
- größere Reinigungskits
- Ersatzteile/Erweiterungsfüße für das Stativ
- alles, was ich nicht unmittelbar für die Entstehung der Bilder benötige



Tools wie dieses finde ich toll: Mit einem Klick kann man den Kameragurt entfernen. Wenn ich vom Stativ arbeite, stört er mich gerade bei Wind recht häufig.

Das 1 x 1 der Brennweiten

Welche Brennweiten brauche ich heute? Eine Frage, die ein Landschaftsfotograf sich selbst und anderen nur schwer beantworten kann. Was für den Tierfotografen die lange Brennweite ist, ist für uns ganz allgemein gesprochen der Weitwinkel. Aber auch Telebrennweiten bis ca. 300 mm sowie die Standardlinsen zwischen 35 und 55 mm (jeweils am Vollformat) sind für die Landschaftsfotografie durchaus reizvoll. Fast jeder Fotograf hat seine Lieblingsbrennweite. Wenn du z. B. weißt, dass du gerne weitwinklig fotografierst und dramatische Perspektiven schätzt, macht es durchaus Sinn, z. B. in ein lichtstarkes Weitwinkelobjektiv zu investieren. Wenn du gerne Makromotive fotografierst, ist eine abbildungsstarke Festbrennweite für Nahaufnahmen sinnvoll.



Wenn du spezielle Vorlieben beim Fotografieren hast, solltest du dir dafür ein gutes Objektiv kaufen. Viele Naturfotografen lieben beispielsweise Makroaufnahmen, für die du Objektive mit einer geringen Naheinstellgrenze benötigst.



Einige meiner Objektive nutze ich nur äußerst selten, einen Teil würde ich sogar als übereilte Fehlkäufe bezeichnen. Gerade zu Beginn empfehle ich dir daher, lieber wenige Objektive mit großen Zoombereichen anzuschaffen. So kannst du ohne zu viel Geld auszugeben herausfinden, welche Brennweiten du häufig und gerne nutzt.

Im Gegenzug könntest du die Brennweitenbereiche, die du seltener benutzt, in Zoomobjektiven zusammenfassen. So sparst du bei akzeptabler Qualität Geld und vor allem auch Gewicht auf Exkursionen und Reisen. Dein Rücken wird es dir (und mir) danken.

Gütekriterium Lichtstärke

Ein sehr wichtiges Kriterium von Objektiven ist die Lichtstärke. Je größer die maximal mögliche Blendenöffnung ist (also die Öffnung im Objektiv, durch die Licht auf den Sensor der Kamera fallen kann), desto lichtstärker ist ein Objektiv. Auf jedem Objektiv ist die maximale Offenblende vermerkt. Je kleiner die Zahl, desto lichtstärker das Objektiv. Dadurch kannst du deutlich kürzere Belichtungszeiten



Im Fall dieses 35-mm-Objektivs liegt die maximale Offenblende bei $f/1.4$ (ZE kennzeichnet bei Zeiss-Objektiven den Canon-Anschluss).

erreichen und mitunter noch bei sehr dunklen Bedingungen fotografieren, ohne den ISO-Wert zu sehr anheben zu müssen.

Einen weiteren Einfluss nimmt die große Blendenöffnung auf den Schärfebereich im entstehenden Bild, der bei Offenblende jeweils im Bereich des Fokuspunktes liegt. Du könntest also Objekte freistellen und sie vom Vorder- bzw. Hintergrund optisch lösen. Vielmehr als in der Landschaftsfotografie findet diese Technik jedoch bei Tier-, Porträt- oder auch Sportaufnahmen ihren Einsatz. Der einzige Nachteil lichtstarker Objektivs: Sie sind teuer.

Für und Wider von Festbrennweiten

Für die Art meiner Fotografie spielt noch eine andere Eigenschaft eine wichtige Rolle: die kompromisslose Abbildungsleistung. Ich möchte bis in die äußerste Bildecke absolute Schärfe und korrekte Farbdarstellungen haben. Zudem schätze ich es enorm, wenn abgebildete

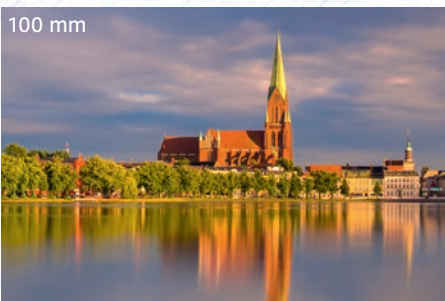
25 mm



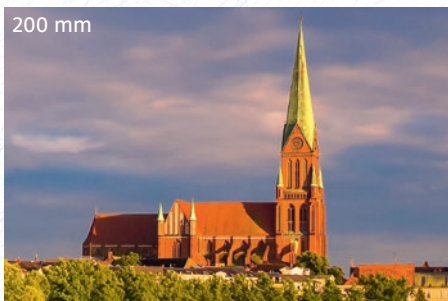
50 mm



100 mm



200 mm



Die Aufnahmen zeigen, wie sich mit der Brennweite der Blickwinkel ändert.

Objekte verzerrungsfrei dargestellt werden. Hierfür sind Festbrennweiten das Mittel der Wahl. Du erkaufst dir die Tatsache der fehlerfreien Darstellung allerdings damit, dass du deutlich mehr Objektive benötigst, um die gängigen Brennweitenbereiche abzudecken. Dies ist zum einen recht kostspielig, zum anderen bedeutet es mehr Gewicht beim Tragen.

Lerne zu sehen

Ich liebe Festbrennweiten allerdings noch aus einem anderen Grund: Sie zwingen einen, sich über den Bildaufbau und den Bildwinkel Gedanken zu machen. Während man mit einem Zoomobjektiv schnell der bequemen Versuchung erliegt, einfach rein- oder raus-zuzoomen, muss man bei einer Festbrennweite für den gewünschten

Bildausschnitt regelrecht arbeiten. Es sieht von außen betrachtet sicherlich manchmal putzig aus, wenn erwachsene Menschen einen Schritt vor und einen zurück machen, aus dem Stand in die Hocke gehen und gleich wieder retour, während sie angestrengt durch die Kamera schauen. Aber genau so lernt man zu fotografieren und bekommt ein Gespür für den Bildaufbau und -ausschnitt. Über Jahre intensiver Fotografie kommt es dann irgendwann ganz automatisch, dass du Landschaften in Bildausschnitte und Brennweiten unterteilst. Ich sage dir: Das ist Fluch und Segen zugleich ...

Was passt zu dir?

Im Folgenden möchte ich dir für verschiedene Ansprüche drei Varianten vorschlagen, wie du mit nur drei Objektiven ein breites, qualitativ ordentliches Spektrum an Brennweiten abdecken und sinnvoll kombinieren könntest.

Wenn du **kurze Brennweiten** bevorzugst (weitwinklige Bilder, dramatische Perspektiven):

- **15 mm Festbrennweite, gute Lichtstärke**
- 24–70 mm Standardzoom, gute Lichtstärke
- 70–300 mm Zoom, moderate Lichtstärke

Wenn du **mittlere Brennweiten** bevorzugst (entspricht dem menschlichen Sehen)

- 16–35 mm Weitwinkelzoom, gute Lichtstärke
- **50 mm Festbrennweite, sehr gute Lichtstärke**
- 70–300 mm Zoom, moderate Lichtstärke

Wenn du **Telebrennweiten** bevorzugst (Tier- und Porträtfotografie)

- 24–70 mm Standardzoom, gute Lichtstärke
- 85 mm Festbrennweite, sehr gute Lichtstärke
- 100–400 mm Zoom, ordentliche Lichtstärke



MEINE OBJEKTIVE IM GEPACKTEN „STANDARDRUCKSACK“

- Zeiss Milvus 2.8 18 mm Festbrennweite
- Zeiss Milvus 1.4 25 mm Festbrennweite
- Zeiss Classic 1.4 35 mm Festbrennweite
- Zeiss Milvus 1.4 50 mm Festbrennweite
- Zeiss Milvus 2.0 100 mm Festbrennweite
- Zeiss Classic 2.0 135 mm Festbrennweite
- Canon EF L 4.0–5.6 70–300 mm Zoom

Relevante Kameramodi

Auch wenn du dich schon auskennst, möchte ich dir in diesem Abschnitt noch einmal ganz grundlegend die praktische Relevanz der verschiedenen Modi aufzeigen. Du wirst dabei schnell feststellen, dass sich alle Einstellungen und Möglichkeiten auf nur drei Faktoren herunterbrechen lassen, nämlich Blende, Verschlusszeit und ISO-Empfindlichkeit. Alle drei Faktoren haben gemeinsam, dass sie Einfluss auf die Belichtungszeit und damit die Bildaussage nehmen.

Welcher Modus passt zu dir?

Im **Automatikmodus** der Kamera hast du weder Einfluss auf die Bildaussage (lange oder kurze Belichtungszeit, offene oder geschlossene Blende) noch auf die qualitativen Merkmale deines Bildes (ISO-Empfindlichkeit). Die Kamera bevormundet dich und entscheidet, mit welchen Parametern dein Bild belichtet wird. Ich gebe zu, dass die meisten Kameras das heutzutage recht gut können, dennoch sind kreative Einflüsse deinerseits extrem begrenzt. Wenn du also mitbestimmen und gestalten möchtest, musst du zwangsläufig die **halbautomatischen** oder **manuellen Modi** verwenden.